

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 fr. (einschließlich 3 fr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 fr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten geleseene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum 2 fr.

No 78.

Bierunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 8. Juli 1873.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Ortssteuercommissionen, die Aufnahme des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens auf den 1. Juli 1873 behufs der Besteuerung pro 1. Juli 1873/74, betreffend.

Dieselben werden unter Beziehung auf die im Staatsanzeiger vom 1. d. Mts. Seite 1027 erschienenen Aufforderung des R. Steuer-Collegiums zu Faturung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens auf den 1. Juli 1873 angewiesen, den bestehenden Vorschriften gemäß alsbald die Einleitung zu treffen, daß das steuerbare Einkommen pro 1. Juli 1873 vollständig und rechtzeitig aufgenommen wird.

Das Dienst- und Berufseinkommen ist in diesem Jahre, als dem ersten einer dreijährigen Statsperiode schriftlich und speziell zu fatiren.

Die Aufnahmekarten sind spätestens bis 31. August d. J. an das Kameralamt einzufenden.

Den 4. Juli 1873.

R. Kameralamt.

Kümelin.

## An die R. Ortschaftschulinspectorate

Mit Beziehung auf den Erlaß Amtsblatt S. 2181. werden diejenigen R. Ortschaftschulinspektoren, welche die Zusendung der Schrift über das württembergische Volksschulwesen von Prälat Dr. v. Sturm für ihre Schulbibliotheken nicht wünschen, ersucht, bis 15. d. M. hieher zu berichten. Das Ausbleiben eines Absageberichts wird als Bestellung angesehen werden.

Waiblingen, 5. Juli 1873.

R. Bezirkschulinspectorat.

Gündert.

## Vorladung zur Schuldenliquidation

In nachbenannter Gantfache wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundene Verhandlung an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hieher vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfands-Gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagsfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie unbeschadet der Bestimmungen des Art 27 des Executions-Gesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lautet die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 7. Juli 1873.

Königl. Oberamtsgericht.

Serdeggen.

Ausreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Waiblingen.	7. Juli 1873.	Bäder Friedrich Bed von Schwaikheim.	Montag den 6. Oktober 1873.	Schwaikheim.	Liegenschafts-Verkauf Freitag d. 8. Okt. 1873. Vormittags 9 Uhr.

Waiblingen.

## Fischwasser = Verpachtung.

Das Fischereirecht in der Rems wird am Montag den 14. d. Mts. Vorm. 11 Uhr auf dem Rathhaus auf 3 oder 6 Jahr wieder verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 5. Juli 1873.

Stadtschultheissenamt  
Gyel.

## Privat = Anzeigen.

Waiblingen.

Eine

## Mehltruhe

und ein Handwägle hat zu verkaufen  
Kuppinger, Schm.



Deschelbronn.  
Auf der Straße vom Stöfenhof nach Herdmansweiler wurde den 30. Juni  
v. M. ein

## Obermantel

mit Pelztragen gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen bei Schulmeister  
Gsell in Deschelbronn abholen  
Den 4. Juli 1873.

Schultheissenamt  
Eisenmann.

Waiblingen.  
Mein frisch sortirtes Lager roher und farbiger

## Webgarne

bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Ph. F. Weiß Wittwe.

Marbach a. N.

## Fahrniß-Auktion.

Wegen Wegzugs der Frau Pfarrer Arnold Wtw.  
wird am nächsten

Mittwoch und Donnerstag  
den 9. und 10. d. Mts.

von Morgens 8 Uhr an

im Hause des Herrn Buchdruckereibesitzer Gattinger eine Fahrniß-Auktion, gegen  
baare Bezahlung, abgehalten, wobei hauptsächlich vorkommt:

5 Betten und Bettzeug, Tischzeug, meist ganz neu, ca. 14 Pfd. hänsenes  
Garn, Küchengerath durch alle Rubriken, worunter viel Zinn- und Kupfer-  
geschirr, Glas und Porzellan; Schreinwerk: 3 Kleiderkasten, 1 polirter  
Weißzeugkasten, beinahe neu, verschiedene Tische, mehrere Kommode, einen  
mit Aufsatz, Nachttische, eine Waschwang, eine Wanduhr mit  
Goldrahme, Spiegel, Portraits und allgemeiner Hausrath. —

Sodann Faß- und Bandgeschirr, etwas Wein und gespaltenes  
buchenholz.

Das Faß- und Bandgeschirr kommt am Donnerstag zum Verkauf.  
Hiezu werden die Liebhaber freundlichst eingeladen von

der Obigen.

## Grunbach.

## Schweineschmalz

ist garantiert reiner frischer Waare und von ausgezeichnet feinem Geschmack ist so  
eben wieder eine neue Sendung eingetroffen und empfehle von heute an  
das Pfund zu 18 Kreuzer.

bei 10 Pfd. 17

Bei größerer Abnahme noch entsprechend billiger.

Immanuel Gottlob Fischer.

Esslingen.

## Herde

neuester Konstruktion, in sehr  
großer Auswahl, empfiehlt billigt

F. Nieger,

Herdfabrikant.

Aufgestellte Herde sind bei folgenden Herren in  
Waiblingen anzusehen, welche gerne bereit sind über ihre  
bedeutenden Vortheile nähere Auskunft zu geben.

Kuppinger, Schuhmacher, 2 Stk.  
Pfänder, Dreher, 1 St.  
Gottlob Bubeck, 1 St.  
Christian Bubeck, 1 St.  
Schweizer, Maler, 3 St.  
Schwaner, Schreiner, 2 St.  
Schmann, Schreiner, 1 St.  
Stadler, Jpfer, 3 St.

Wien, Schmid, 2 St.  
Sichenbrenner, Glaser, 1 St.  
Bischoff, Gerber, 1 St.  
Glocker, Flaschner, 1 St.  
Pfäuger, Schreiner, 3 St.  
Spaich, Schreiner, 1 St.  
Gottlob Wirth, Conditor, 1 St.  
Schmid, Schlosser, 1 St.

Schuld- und Bürgscheine sind stets vorräthig zu haben  
in der  
C. F. Buchdruckerei.

Waiblingen.  
Einige solide

## Mädchen

finden sogleich und das ganze Jahr hin-  
durch bei gutem Verdienst eine angeneh-  
me und gesunde Beschäftigung in der  
Thonwaarenfabrik von

Bibl & Comp.

Korb.

150 bis 200 fl.

liegen gegen gesetzliche Sicherheit  
zum Ausleihen parat

Stiftungspfleger Nägele.

Waiblingen.

Der Besitzer des

## Sandgitters

welches beim letzten Hochwasser ange-  
schwemmt wurde, wird gebeten solches bei  
der Redaktion gegen gute Belohnung ab-  
zugeben.

Waiblingen.

Am letzten Samstag hat sich bei mir  
ein Rattenfänger eingestellt. Der Eigen-  
thümer kann ihn gegen Einrückungsgebühr  
und Fütterungskosten abholen.

Philipp Leuz.

Waiblingen.

An der Straße nach Hegnach ist ein  
Strohbut

liegen geblieben. Der redliche Finder  
wolle denselben gegen Belohnung bei der  
Redaktion d. Bl. abgeben.

Waiblingen.

Bei Unterzeichneter kann man jeden  
Tag Milch haben

Christiane Durchlaub.

Aus Lustring habe ich zwei Küchekästen  
zu verkaufen.

Durchlaub.

Fleißige rechtschaffene

## Dienstmädchen

jeden Alters, finden bei gutem Lohn und  
guter Behandlung Stellen.

Näheres durch

Frau Trost in Esslingen.

2,12 Marktplatz Nr. 17 1 Treppe.

## Markt-Anzeige.

Meinen werthen Kunden mache ich  
die ergebnisse Anzeige, daß ich am  
bedorftenden Markt wieder in Waib-  
lingen eintresse.

Ich empfehle daher meine selbst-  
verfertigten Kleidern, als: Hosen,  
Westen, Juppen, Jaquet, Knaben-  
Anzüge, Schlips, Hemden, wattirte  
Unterröcke, Frauenzimmerjacken u. s.  
w. zu den billigsten Preisen

M. Stadelmann,

Schneidermeister  
aus Schorndorf.

N. B. Man bittet nur auf die  
Firma zu sehen.



## Tages-Neuigkeiten.

**Heilbronn, 6. Juli.** Gestern Abend zog über unsere Stadt ein heftiges Gewitter, das Vielen, die der schöne Morgen zu einem Ausflug veranlaßte, ein böser Begleiter auf dem Heimwege wurde. Als das Wetter den höchsten Grad erreicht hatte, zuckte plötzlich mit fürchterlichem Donner ein greller Strahl hernieder, der in das Dampfhaus der Druckerei der Neckarzeitung drang, dort die Wände entlang lief, den Verputz stellenweise herunter schlug und ein Paar an der Wand hängende Beinkleider des Heizers durchlöcherte und entzündete. Dann nahm er seinen Lauf durch ein in die Druckerei gehendes Fenster dessen oberste Scheibe er zertrümmerte, ebenso die es zunächst befindlichen Fensters auf der Südseite des Lokals und scheint von hier aus ins Freie gelangt zu sein. Maschine und Kessel blieben glücklicherweise unbeschädigt. Die durch den Donner hervorgerufene Erschütterung war so bedeutend, daß nicht nur die Flammen der Gasleitung im zweiten Stock des betroffenen Hauses, sondern auch die der Nachbarschaft verlöschten.

**Kirchheim u. Teck, 4. Juli.** Eine traurige Kunde durchläuft seit heute Vormittag unsere Stadt. Ein in den besten Verhältnissen lebender Bürger und Familienvater, ein Wirth aus Dettingen a. Schl., hiesigen Gerichtsbezirks gab sich in verfloßener Nacht durch Oeffnen der Halsader den Tod. Was den in allgemeiner Achtung stehenden Mann zum Selbstmord getrieben, ist noch in ein Dunkel gehüllt. — Die letzten herrlichen Tage haben es unsern Landwirthen möglich gemacht ihre Heuernte rasch einzuhelfen; der Ertrag befriedigt allgemein. Die Traubenblüthe hat begonnen und gibt der günstige Stand der Weinberge den schönsten Erwartungen Raum.

**Friedrichshafen, 4. Juli.** Heute Nachts 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Die in der Häuserreihe am See in der Altstadt neben einander gelegenen Wohnhäuser des Conditors Jg. Rothmund und des Wachsziehers Herter brannten nieder und wurden auch die beiden an dieselben anstoßenden Nachbarhäuser aus welchen das Mobiliar geklüftet wurde, nicht wenig beschädigt. Nur der Anstrengung der hiesigen Feuerwehr welche alsbald auf dem Platze war, sowie dem baldigen Eintreffen der Feuerwehr von Tettnang und der Löschmannschaften vor Ullingen und Schneckhausen und der herrschenden Windstille hat man es verdanken, daß das Feuer in diesem alten Stadttheile nicht noch weiter um sich gegriffen. Das Mobiliar wurde auch größtentheils ein Raub der Flammen und ist eine der drei in dem Hause des Herter wohnenden Familien leider nicht versichert. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt. Se. Majestät der König fand sich auf den Feuerlärm alsbald auf der Brandstätte ein und erkundigte sich nach den Namen und Verhältnissen der vom Unglück Betroffenen. Die Witterung ist seit gestern wieder freundlich und nimmt der Fremdenverk hr langsam zu, in welcher Beziehung die Wiener Weltausstellung nicht ohne Einfluß zu sein scheint.

**Aus dem Hohenloefchen.** Die Zeitungsberichte von den Muttergotteserscheinungen zc. im Elsaß, haben wohl Manchen bei dem Gedanken froh gemacht, daß wir über Derartiges hinaus sind. Daß wir jedoch zu einer Ueberhebung in dieser Beziehung durchaus keine Ursache haben, daß es auch in protestantischen Gegenden trotz Schulzwang und Volksschullesebuch da und dort noch nicht viel besser ausseht, darüber möge Folgendes ein Licht aufstecken. In D. wurde ein 9jähriges Mädchen, ein hübsches, kräftig aussehendes Kind, plötzlich von jener Nervenkrankheit befallen, die man sonst „Veitstanz“ nennt. Die sonderbaren Gesten und Sprünge, die veränderte Stimme des Kindes zc. konnten nach der Meinung der

Ortleute nur davon herrühren, daß ein böser Geist die Seele des Kindes expropriirt habe. Die Sache wurde, wie es in so abgelegenen Orten bei derartigen Vorkommnissen immer zu gehen pflegt, zu einem willkommenen Unterhaltungsobjekte für die Leute. Das arme Kind hatte vor Neugierigen keine Ruhe und mußte allabendlich vor „gefülltem Hause“ eine Vornellung geben, wodurch sich natürlich die Nervenzufälle immer mehr steigerten und immer merkwürdigere Dinge zum Vorschein kamen. Pietisten, Mucker und Quacksalber bemächtigten sich der Sache und schlugen Kapital darauf. An einem Tage erschienen einmal 14 Knechte und Mägde aus N., um den bösen sprechen zu hören. Das Kind wurde dabei stets mit Geldstücken beschenkt, viele brachten Viktualien, — kurz die Eltern stellten sich dabei nicht schlecht. — Das Mädchen mußte alle möglichen Fragen beantworten, und — da der Hexenglaube in D. noch eine kaum glaubliche Rolle spielt — auch diejenigen bezeichnen, die es verhext hätten und überhaupt alle Herren des Ortes. Dieß führte zu Injurienlagen, die in der letzten Zeit vor Gericht ihre Erledigung fanden. Der Unfug aber wuchs und dauerte fort, bis eines Tags der Oberamtsarzt in den Ort kam und dem Gemeinderath erklärte, das Kind müsse, da die Eltern zu arm, auf Gemeindefkosten in eine Heilanstalt gebracht werden. Die Angst für die Kosten machte die Köpfe auf einmal hell; das Kind genas — zumal da es nun durch die angeordnete polizeiliche Absperrung des Hauses Ruhe bekam — merkwürdig schnell und bejuchtet nun wieder münter und gesund die Schule.

## Vermischtes.

— Ueber den Wolkenbruch in Wien berichtet die Deutsche Zeitung unterm 30. d.: Das orkanartige Gewitter, welches sich gestern Nachmittags über Wien entlud, hat den Weltausstellungsplatz in fürchterlicher Weise heimgesucht. Die wiederholten heftigen Regenschauer bildeten innerhalb und außerhalb der Weltausstellungs-Rayons förmliche See'n, viele Vaulichkeiten des Weltausstellungsplatzes wurden dadurch unter Wasser gesetzt und ganz unzugänglich gemacht, und die Kommunikation diverser Pavillons mit der Außenwelt mußte durch mehr oder minder urwüchsig improvisirte Brückenbauten hergestellt werden. In manchen Theilen des Praters sah es aus, als ob eine Ueberschwemmung eingetreten wäre. Die in Folge des Weltausstellungsbaues vorgenommene Barriere Regulirung scheint das ohnediehl niedrig gelegene Terrain nicht günstige in Betreff eines leichten Wasserabflusses gestattet zu haben. Doch abgesehen von diesen Erschwerungen des Verkehrs — die Pferde mußten die Waagen oft fußtieft im Wasser ziehen und die Passanten waren häufig zu weiten Irr- und Umweg genöthigt — verursachte der mit Sturmesgewalt niederstürzende Wolkenbruch großen noch ganz unberechenbaren — Schaden auf dem Weltausstellungsplatze. Das erste große Sensation erregende Opfer des Unwetters war der Ballou captif. Als gegen 4 Uhr das Ungewitter am heftigsten tobte, da faßte der Sturmwind mit Macht den Ballon, zerriß die starken Tane und abtoreichen Seile, mit denen er im Füllungsraume festgehalten war — es waren 6 Tane von  $\frac{1}{4}$  Zoll Durchmesser, deren jedes eine Last von 20,000 Pfund zu tragen im Stande ist, und 72 Seile — und führte ihn sammt der Gondel hoch in die Lüfte. Eine große Anzahl — man sagt, mehrere hundert Personen hatten sich vergeblich bemüht den Ballon auf Erden zu erhalten, sie mußten ihn seinem Schicksal überlassen, sonst hätten sie mit ihm die Fahrt in die Lüfte antreten müssen. Als der Ballon den eingepflanzten Raum verließ, schlug die Gondel in die Bretterver Schlagung eine gewältige Breiche, dann erhob sich der Ballon bis zu einer auf 3000 Meter geschätzten Höhe, sank hierauf um sich übermals zu erheben und in nordöstlicher Richtung aus dem Gesichtskreis der Beobachter vom Weltausstellungsplatze zu verlieren. Der heftige Sturm entwurzelte Bäume und riß die mit Leinwand gedeckten Verbindungsgänge, welche von der japanischen und der Schweizer Abtheilung des Industriepalastes ins Freie führten, nieder, indem er die hölzernen Säulen, welche die Leinwanddecke drugen, knickte und zu Boden streckte. Das fürchterliche Hagelwetter verursachte auf dem Dache des Industriepalastes ein donnerähnliches betäubendes Getöse, in mehreren Abtheilungen des Längentraktes wurden Scheiben eingedrückt; die gedeckten Höfe hatten sehr viel zu leiden, der chinesische Hof z. B. war nur mit einem Regenschirm passirbar; der Pavillon des Ackerbau-



ministeriums, die österreichische Unterrichtsabtheilung, namentlich aber die Höfe der französischen Abtheilung hatten am Meisten von dem verheerenden Elemente zu leiden. Das Rütchen des Sturmes währte eine gute halbe Stunde, dann verzog sich langsam das Gewitter, die Sonne brach mit Macht hervor und beschien gleichgiltig die angerichteten Verheerungen.

Aus **M o d e r n** (Ungarn) schreibt man: „Der Sohn eines hiesigen wohlhabenden Landwirthes sollte am verfloffenen Sonntag sein Hochzeitsfest begehen. Das Brautpaar ward, dem Gesetze entsprechend, dreimal kirchlich aufgeboten, die Kalber, Schweine, Ferkel u. s. w. waren geschlachtet, der Kuchen gebacken, die Braten fertig, der Wein in Fülle vorhanden, kurz, Alles zur Hochzeit bereitet; auch die geladenen Gäste erschienen sehr zahlreich. Allein als es zur Trauung kommen sollte, fand es sich, daß dem Bräutigam an seiner vollendeten Militärdienstzeit noch beiläufig zwei bis drei Wochen fehlten. Die Trauung durfte demnach nicht vollzogen werden. Was nun thun, was mit den vielen Kuchen, Braten, Wein u. s. w. anfangen? allein es fand sich guter Rath. Glücklicher Weise waren die Eltern des Bräutigams noch am Leben, beide kerngesund und bereits seit 53 Jahren mit einander durchs Leben wandelnd, und so wurde denn beschlossen daß die Alten statt der Jungen herhalten sollten; sie feierten daher ihre goldene Hochzeit. Auch entging durch diesen Wechsel dem Feste nichts an seiner Heiterkeit; drei Tage und drei Nächte dauerte dasselbe bei Sang und Klang.

(Sonderbare Wette.) Eine der vielen Todesstrafen in China ist die Entziehung des Schlafes, die sich gewöhnlich in etwa zehn Tagen als tödtlich erweist. Fünftährige junge Belgier versuchten neulich dieses Experiment an sich mit mehr oder minder unangenehmen Resultaten. Sie wetteten, daß sie sieben Tage lang wach bleiben würden, unter der Bedingung, daß sie alle möglichen Mittel anwenden dürfen, um den Schlaf abzuwehren. Sie arrangirten die Verwendung ihrer Zeit in folgender Weise: Die Nacht wurde mit Tanzen und Kaffeetrinken verbracht während des Tages ritten sie, fochten oder schossen nach der Scheibe, wobei sie jede Stunde Kaffee tranken. Einer dieser jungen Leute gewann die Wette, verlor aber 25 Pfund an Gewicht; zwei schliefen ein, nachdem sie 130 Stunden wach gewesen; einer wurde von der Lunigenentzündung befallen und der Fünfte wurde vom Schlummer befallen, während er zu Pferde saß; er fiel herunter und brach einen Arm.

(Gegen die Hitze.) Anlässlich der Reise der deutschen Kaiserin von Passau nach Wien wurde seitens der Elisabethbahn eine neue Einrichtung erprobt, die sich vortrefflich bewährte. Der Hofwagen der Kaiserin wurde nämlich auf seiner ganzen Oberfläche mit frischen großen Rasenstücken belegt, welche in Passau und in Linz besogen wurden. Hierdurch ward die Juni-Sommerhitze derart paralysirt, daß in dem Hofwagen der Kaiserin stets eine ganz angenehme Temperatur herrschte.

(Eine seltsame Heirathsgeschichte) erzählt der „Gaulois“. Derselbe schreibt: „An der Börse auf dem Boulevard, in den Clubs unterhielt man sich von nichts Anderem, als von der für einen der nächsten Tage bevorstehenden Vermählung der Tochter eines unserer reichsten Bankiers mit einem der japanischen Gesandten, die sich vor einigen Monaten bei uns aufhielten. Die Geschichte dieser Verbindung ist sonderbar genug. Das Mädchen sollte eine Persönlichkeit der hohen Finis heirathen. Diese war in den Unternehmungen eines Bankinstituts compromittirt, gegen welches jetzt eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist. Schon wollte das junge Mädchen sich aus Scham und Kummer in ein Kloster zurückziehen, als der Japanese ihr vorgestellt wurde, von ihrem Miß-

geschick erfuhr und ihr seine Hand anbot. Seine Bewerbung wurde bald erhört. Der Bräutigam ist, obgleich Japanese, durchaus nicht häßlich; Er ist ein Mann von Geist auf europäische Art erzogen und ein vortrefflicher Musiker; auch besitzt er, was nicht schaden kann, ein sehr bedeutendes Vermögen.“

(Abfertigung). In einer lustigen Gesellschaft wollte neulich ein Witzling einen Schwaben necken und fragte ihn: „Hören Sie, ist es wahr, daß die Schwaben erst geschiedt werden, wenn sie 40 Jahre alt sind?“ — „So, döös ischt wöhr“, erwiderte der biedere Schwabe, „und hent se blos einen Augenblick Zeit, um zu greifa. Versäumt se aber's Minute, so bleibet se so dumm, wie die andere Leut sind.“

— Unter den Industrie-Zweigen mit denen Soldaten in Frankreich ihre Mußestunden ausfüllen, ist die „Himbeercultur“ keine der geringsten. In Dagnolet, in der Nähe von Paris, sind 300 Soldaten von Forts Roan und Romainville gegenwärtig täglich während sechs Stunden mit der Bewässerung dieser Pflanze beschäftigt. Die Frucht wird achtmal im Jahre gepflückt, die zweite Lese findet vier Tage nach der ersten, die vier nächsten Leses in Zwischenräumen von drei Tagen, und die beiden letzten von zehn Tagen statt. In einer guten Saison sammeln die Pflanzler jedesmal 600 Körbe von der Hectare. Da jeder Korb mit 1½ Fr. bezahlt wird, bringen die acht Leses etwa 7000 Fr. per Hectare. Die Cultur der Himbeere kostet dem Pflanzler für denselben Flächenraum etwas mehr als die Hälfte dieser Summe.

(Ein eigenhämliches Strafinstrument.) Der Jahresbericht des historischen Vereins für Mittelfranken zählt u. A. einen ihm von der Stadt Schenbad übergebenen birnförmigen Holzschlegel auf, der, in der Höhe 68 Centimeter und an seiner weitesten Ausbauchung 46 Centimeter messend, am Ende des Halses mit einem starken Eisenring versehen ist. Dieser Schlegel war auf dem dortigen Rathhause aufbewahrt gewesen und wurde, wie hochbefahrte Bürger des Ortes verkündern, vor alter Zeit, wenn ein Mann von seinem Weibe mit Schlägen mißhandelt worden war, von Obrigkeit wegen an seine Hausthüre zum Zeichen der verletzten Manneswürde und zum Hinweis auf das eheliche Züchtigungsrecht gehängt. Sicherlich geschah diese wohlgemeinte Belehrung nicht ohne Entgelt, und man darf annehmen, daß der Schlegel nicht eher abgenommen wurde, als bis eine entsprechende Geldbuse auf dem Rathhause erlegt war. Die Übung soll noch bis an das Ende des vorigen Jahrhunderts bestanden haben, und die Gasse, in welcher sie zum letzten Mal Anwendung fand führt heute noch den Namen „Schlegelgasse“. Diese Sitte steht nicht vereinzelt da. Zu gleichem Zwecke wurde in Rühnhard bei Feichtwangen ein ähnliches Instrument, welches zum letzten Mal vor etwa 40 Jahren angewendet wurde, aufbewahrt. Auch im Orte Ramsberg, zwischen Aßenberg und Pleinfeld, bestand sich ein gleicher Gegenstand und im Fürstbisthum Eichstätt war der Gebrauch des „Schlegelhängens“ so verbreitet, daß sich die Eichstädt. Landesregierung veranlaßt sah, denselben durch eine besonder Verordnung allgemein abzuschaffen.

### Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 5. Juli 1873.

Dinkel pr. Centner 6 fl. 27 fr., 6 fl. 24 fr. 6 fl. 20 fr.  
Haber pr. Centner 5 fl. 30 fr., 5 fl. 27 fr. 5 fl. 81 fr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel

nach den Durchschnittspreisen berechnet

	Dinkel:			Haber:		
bester	156	Pfd.	10 fl. 3 fr.	170	Pfd.	9 fl. 12 fr.
mittel	152	Pfd.	9 fl. 43 fr.	167	Pfd.	9 fl. 6 fr.
ringster	145	Pfd.	9 fl. 01 fr.	162	Pfd.	8 fl. 35 fr.

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

am 3. Juli 1873.

Getreide- Gattungen.	Durchschnittspreise.			Höchster Niederster Preis.	
	Höcher	Mittler	Nieder	Preis.	Preis.
Dinkel pr. Centr.	fl. 6 33	fr. 6 28	fl. 6 14	fr. 6 48	fr. 6 —
Haber „ „	fl. 5 16	fr. 5 11	fl. 5 10	fr. 5 18	fr. 5 6.